

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 10.

Barmen, den 7. März.

1884.

Probe-Nummern dieses Blattes werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Ueber tropfbar flüssige Kohlenäure

und deren Verwendung im modernen Feuerlöschwesen.

Auszug aus einem Vortrage des Chemikers C. Gautsch, gehalten in der Generalversammlung der Feind. Feuerwehr in Mündgen.

Nachdem sich der Vortragende über das Wesen des Kohlenäure-Gases überhaupt verbreitet hatte, theilte er mit, wie dieses Gas mit Hilfe großer Dampf-Compressoren unter dem bedeutenden Druck von 36 Atmosphären bei 0 Grad von der Gasform in den tropfbar flüssigen Zustand übergeht und solcher Gestalt nahezu 500 Mal weniger Raum, denn als Gaskörper einnehme. Wenn die Erzeugung flüssiger Kohlenäure bisher lediglich ein Laboratorium-Experiment und zwar kein ungefährliches war, da es aus soliden druckfesteren Aufnahmegefäßen mangelte (in Anbetracht der bei höherer Temperatur steigenden Expansion sollten sie mindestens 50–70 Atmosphären druckhaltig sein) habe die Technik schon alle Klippen hinweggehoben, und heute werden zu diesem Zwecke nicht nur schmiedeeiserne Rohre hergestellt, welche — auf 250 Atmosphären Druck gepreßt — zur gefahrlosen Aufbewahrung dieses flüssigen Gases bestimmt sind: es wird die flüssige Kohlenäure selbst seit etwas über Jahresfrist in einem eigens zu diesem Zwecke errichteten Etablissement in großartigem Maßstabe fabrikmäßig erzeugt. Da nun die flüssige Kohlenäure in dem Augenblicke, wo sie wieder in Verbindung mit atmosphärischer Luft gebracht wird, sofort in die frühere Gasform zurückkehrt und mit demselben Druck ausströmt, den sie auf die Wände des Behälters ausübt, so besitzt man hier eine aufgespeicherte immense Kraft, welche leicht transportabel ist und überall und in jedem Augenblicke zur Verrichtung mechanischer Arbeit ausgenützt werden kann. Die bekannte Thatsache, daß in einem mit kohlenäurem Gas geschwängerten Raume weder ein lebendes Wesen atmen, noch Feuer brennen kann, brachte im Jahre 1875 den Schiffslieutenant F. M. Warben an der Torpedostation in Newport auf die Idee, die flüssige Kohlenäure zu Feuerlöschzwecken auf Schiffen zu verwenden, indem er vorschlug, aus einem auf dem Deck des Schiffes angebrachten Reservoir Rohrleitungen nach allen Räumen des Schiffskörpers zu führen, um je nach der Stelle des Feueranbruches die Kohlenäure entweichen und auf das Feuer wirken lassen zu können.

Da indeß die Gefährlichkeit dieser Manipulation für den hiermit Beauftragten auf der Hand liegt, auch die feuerlöschende Wirkung des Gases bei nicht abgeschlossenen Räumen immerhin problematisch bleiben dürfte, so fehlte dieser Idee der Verwendung flüssiger Kohlenäure die Aussicht auf allgemeine Einführung. Das Verdienst, diese Angelegenheit in ganz neue und für das Feuerlöschwesen hochinteressante Bahnen gebracht zu haben, war einem Deutschen vorbehalten.

Der in gelehrten Kreisen sehr geschätzte Dr. C. W. Kaydt in Hannover ließ sich 1882 (D. R.-P. Nr. 15 039) die Verwendung flüssiger Kohlenäure als aufgespeicherte Kraft zum Heben und Werfen von Flüssigkeiten patentieren, nachdem sich an der Hand von Versuchen, welche in eingehender Weise von der bekannten Weltfirma F. A. Krupp in Essen vorgenommen wurden, erwies, daß der Verwendung feinerster Schwierigkeiten mehr entgegensteht. Nun wird in starten, von der Maschinenfabrik „Deutschland“ in Dortmund hergestellten, auf 250 Atmosphären gepreßten schmiedeeisernen Röhren, von der äußerlichen Form eines Rohres von einem Meter Höhe die flüssige Kohlenäure in der Quantität von 8 Litern aufbewahrt, was dem voluminösen Quantum von ca. 4000 Litern luftförmigen Gases entspricht. Der Vortragende zeigte eine solche gefüllte Flasche vor,

welche ihm durch die Freundlichkeit der die Kohlenäure in großartiger Maßstabe erzeugenden Firma Ruhnbain & Comp. in Berlin, welche rasch sich einen Weltruf errang, zur Disposition gestellt wurde.

Man hat in Essen festzustellen versucht, welche Kraft man mit der flüssigen Kohlenäure bei steigender Temperatur entwickeln könne und habe dem Branddirector Kayser in Essen, einer Sachautorität ersten Ranges im deutschen Feuerlöschwesen, folgende Aufzeichnung zu verdanken.

Wie schon gesagt, bedarf die Herstellung der flüssigen Kohlenäure bei

0° C. eines Druckes von 36 Atmosphären und steigert sich bei	
+ 6° C. auf 42 Atmosphären,	
+ 10° C. „ 46 „	
+ 15° C. „ 52 „	
+ 19° C. „ 57 „	
+ 27° C. „ 68 „	
+ 30° C. „ 74 „	

und so fort, so daß sich bei +200° C. der ungeheuerliche Druck von 1200 Atmosphären ergab. Denkt man sich nun eine solche Flasche z. B. an einem gewöhnlichen großen Straßenpompwagen angebracht, dessen Kessel etwa bis zu 10 Atmosphären gepreßt sein möchte, und leitet man mittelst eines Rohres die expandirende Kohlenäure in das im Kessel befindliche Wasser, so wird auf dieses ein beliebig regulirbarer Druck ausgeübt, welcher z. B. dem einer Dampfpritze vollkommen gleichkommt, so daß man nun im Stande ist, durch einen an den Kessel angehängten Schlauch das Wasser ohne jede weitere Vorbereitung und ohne mechanische Kraft mit einer Vehemenz auf das Brandobjekt zu schleudern, was nichts zu wünschen übrig läßt.

Benützt man überdies stark feuerlöschend wirkende Salze, wie schwefelsauren Ammoniak, Thonerde u. dergl. als Beimischung zum Löschwasser, so liegt es auf der Hand, daß selbst Brände von großer Ausdehnung in der kürzesten Zeit und unter Anwendung des denkbar geringsten Wasseraquantums gelöscht werden können und daß alsdann der häufig gerechte Vorwurf verflummt, man habe mit Wasser ebensoviel oder mehr Schaden angerichtet, als das Feuer. Redner könne sich demnach für den durch die neue Wasserleitung gebotenen Wasserüberfluß nicht begeistern, da die Gefahr nahe liege, daß jetzt noch weniger als früher das Wasser gespart werde.

Eine weitere Wohlthat von größter Bedeutung in Bezug auf die Verwendung flüssiger Kohlenäure zu Löschzwecken förderten die Versuche des um das Feuerlöschwesen hochverdienten Majors Witte, Branddirector in Berlin, zu Tage, indem er die flüssige Kohlenäure benützt, um die auf dem Brandplatze aufgeführten Dampfpritzen sofort ohne jeden Zeitverlust actionsfähig zu machen, während bisher deren Inbetriebnahme von der sich nur allmählig entwickelnden Dampfpannung abhingehen ist. Er führt auf seiner Dampfpritze Flaschen mit je 8 kg flüssiger Kohlenäure mit, welche durch Rohrleitungen, an denen sich kleine Rückschlagventile eingehängt finden, mit dem Dampfraum des Dampfessels verbunden werden. Will er die Maschine arbeiten lassen, so braucht er nur das Dampfventil der Dampfmaschine ganz, und das Gasventil der Kohlenäureflasche insofern zu öffnen, bis die am Dampfessel befindlichen Manometer den erforderlichen Arbeitsdruck zeigen. Die nunmehr in Gasform übergehende Kohlenäure strömt durch den Dampfraum und das Dampfventil in die Dampfmaschine und die Dampfpritze arbeitet in gleicher Weise wie mit Dampf von der gleichen Spannung, wie sie nun die Kohlenäure entwickelt. In der beim Abfahren vom Feuerhaule bereits angezeigten Maschine

beginnt der Dampf sich inzwischen zu spannen, was der Maschinenführer am Steigen des Manometers, welcher bislang z. B. bis auf 5 Atmosphären gehalten wurde, erkennen kann. In dem Maße nun, als der Manometer zu steigen verfährt, dreht der Maschinenführer das Gasauslassventil allmählig zu, bis es trotz des in gleicher Höhe erhaltenen Druckes von 5 Atmosphären endlich ganz geschlossen und somit konstatirt ist, daß nun nicht mehr die Kohlenäure, sondern der Dampf die ganze Arbeitskraft leistet. Hieraus geht hervor, daß der Betrieb der Dampfpumpe keinerlei Unterbrechung erleidet, daß der Uebergang der Kraftleistung von der Kohlenäure-Expansion bis zur Dampfspannung völlig unmerklich vor sich geht und somit ein bedeutender und nicht hoch genug zu schätzender Schritt im modernen Feuerlöschwesen vorwärts gethan scheint, der in der Ersparrung bisher verlorener kostbarer Minuten gipfelt. Für diese höchst dankenswerthe Neuerung im Feuerlöschwesen erhielt Herr Major Witte ein deutsches Reichspatent.

Herr Gausch schloß seinen mit humorvollen Bemerkungen gewürzten Vortrag, indem er in flüchtigen Strichen auf die anderweitige vielseitige Anwendung der flüssigen Kohlenäure auf dem industriellen Gebiete zu sprechen kam, daß z. B. A. Krupp in Essen die flüssige Kohlenäure unter hohem Druck auf flüssigen Stahl geschwemmt, um diesem eine früher nie erzielbare Dichtigkeit zu geben und die Bildung von Hohlräumen im Gusse unmöglich zu machen, während Arthur Krupp in Vervors bei Wien dieselbe Methode zur Herstellung dichter Güsse aus Neuseisen anwendet; ebenso wurde durch die Anwendung flüssiger Kohlenäure bei Hebung und Vergung verunreineter Schiffskörper oder werthvoller Schiffsabgaben ein wichtiger Umformung angebahnt, wie die sehr gelungenen Versuche im Ausrißstößbassin der kaiserlichen Werft in Kiel zur Evidenz dargeboten haben.

Eine nie geahnte Ausdehnung in der Anwendung flüssiger Kohlenäure dürfte bei Erzeugung von Eis, insbesondere bei Herstellung kohlensäurehaltiger Getränke, eintreten, wie sie auch berufen ist, auf dem Gebiete des Bierconsums eine bedeutende Rolle zu spielen. Während nämlich durch die Einwirkung des Kohlenäure-Druckes auf das Bier diesem nicht nur die ursprüngliche Frische und dessen Kohlenäure-Gehalt bis auf den letzten Tropfen erhalten bleibt, kann der Kohlenäure-Druck gleichzeitig als Hebelmittel des Bieres aus dem Keller nach dem Schaumlokal verwendet werden, wodurch der früheren Anwendung atmosphärischer Bierdruckapparate und den in hygienischer Beziehung hieraus resultirenden empfindlichen Nachtheilen energisch der Krieg erklärt wird. Reicher Applaus lobte den Vortragenden, welcher versprach, mit Unterstützung des allen Neuen sympathisch entgegenkommenden Herrn Commerzienrath und Locomotivfabrikbesitzer Kraus die Anwendung flüssiger Kohlenäure bei Dampfstriken demnächst ad oculos demonstriren zu wollen.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

Der Herr Landesdirector der Rheinprovinz hat dem Ausschusse des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Feuerwehren unterm 19. Dec. a. p. die Mitteilung gemacht, daß der 29. Rheinische Provinzial-Landtag in seiner Plenar-Sitzung vom 5. Decbr. ej. anni nach dem Antrage seines 1. Ausschusses und resp. des Provinzial-Verwaltungsrathes das Gesuch um Gewährung eines Jahres-Zuschusses von 1500 M. aus provinziellen Mitteln zu Zwecken des Verbandes, abgelehnt hat. — So sehr es zu beklagen ist, daß aus den reichen Mitteln, die dem Provinzial-Landtage zur Verfügung stehen, nicht die bescheidene Summe zur Förderung des Feuerlöschwesens flüssig gestellt werden konnte, — um so mehr ist es zu bedauern, daß in der bezüglichen Sitzung der Ausspruch erfolgte, der Verband feiere zu viel Feste; vielleicht ist die Ablehnung des Antrages die Folge dieser in keiner Beziehung berechtigten Aeußerung. Der Verband feiert nur einmal im Jahre sein Verbandsfest in Verbindung mit dem Verbandstage; hier finden sich alljährlich die Gemeinschaftsgenossen zusammen zum gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen, zur Kräftigung der Opferfreudigkeit und des Gemeinfinns, zur Hebung des Corpögeistes, und echter Kameradschaft.

Die diffidenten Mitglieder des Provinzial-Landtages bitten wir recht freundlich, sich für das Wesen der freiwilligen Feuerwehren, für jede Commune die billigste der Welt, mehr, wie bisher zu interessieren, auch die getadelten Feste zu besuchen, sie werden sich bald eines Besseren überzeugen; wir bitten der Bürgerschaft, der Jugend, dem heranwachsenden Geschlechte zu zeigen, daß diese Bestrebungen Anerkennung finden, die Männer geschäft

werden, die sich in uneigennützigster Weise eine so schöne Lebensaufgabe gestellt haben. Dann wird jedes Mißtrauen, jedes Vorurtheil schwinden und die freiwilligen Feuerwehren werden sich zur schönsten und höchsten Blüthe entwickeln.

Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren hat eine Preisaufgabe ausgeschrieben über die Frage: „Welchen Werth haben die in letzter Zeit so lebhaft angeregten Feuerlöschmassen im Dienste des öffentlichen Feuerlöschwesens?“ und für die beiden besten Lösungen 2 Preise von 100 Mark und 50 Mark ausgesetzt. (S. Nr. 2 d. Bl.)

Wir begrüßen dieses Vorgehen mit Freuden, indem wir darin die Absicht erblicken, dieses marktschreierische Verfahren ins rechte Licht zu stellen.

Ein Besuch bei dem liebenswürdigen Chef der Krupp'schen Feuerwehr Herrn Kayser in Essen bietet jedem Feuerwehrmann bekanntlich des Interessanten und Lehrreichen vieles; auf Eins machen wir aufmerksam, welches vielleicht bei einem Besuch des genannten Herrn von den meisten übersehen wird, — im Bureau des Herrn Kayser befindet sich oben auf einem Schrank, schon in Reihe und Glied aufgestellt, in entsprechenden Gläsern eine reiche Sammlung aller der Löschmassen, die bis jetzt auf dem Markt erschienen sind, jedes dieser Gläser hat aber außer der Bezeichnung seines Inhaltes noch eine besondere Bezeichnung, es ist dieses das ominöse Wort: Schwindel, Schwindel, Schwindel u., es ist dieses wohl das allein richtige Etiquette.

Erwägt man, welch' horribler Preis für eine solche Löschmasse verlangt wird, und wie der Verkäufer seine 3—500% daran verdient, dann ist es unbegreiflich, wie es noch Leute giebt, die hierauf hereinfallen. —

Nach den Berichten der Schleswig-Holsteinischen Feuerwehrzeitung sind die mit den in der Neuzeit auf der Bildfläche erschienenen Z. von Trotha'schen Feuerlöschpatronen, Patent von Schlippe, in Jæhøe und in Glücksburg angestellten Versuche total verunglückt.

Der Bauer'sche Annihilator, dessen Schwerpunkt in dem schiefen Hebel liegt, würde ohne Löschmasse denselben Effect haben. Vater Mey verwarf alle diese Mittel und Mittelchen, — nach ihm ist das Wasser das beste und leistungsfähigste Löschmittel, — welches zu allen Zeiten auch den stärksten Brand auf billigstem und zuverlässigstem Wege löscht, und so wird es auch wohl bleiben, — eine gute Spritze, zuverlässige Schläuche und eine erprobte Mannschaft, — alles Mehr ist vom Uebel.

Infolge des Rundschreibens des Herrn von Noval sehen wir uns zur Veröffentlichung des nachfolgenden Berichtes veranlaßt:

Bericht

der unterzeichneten Preisrichter über die auf dem Verbandsfeste des Rheinisch-Westfälischen Feuerlöschverbandes ausgestellten Spritzen.

Die der Commission zur Verfügung gestellten Spritzen resp. Pumpen sind von derselben einer trocknen Probe mittels Vacuometer und zwei derselben auch einer Druckprobe unterworfen, wobei in allen Fällen ein Maximum angestrebt ist. Die Resultate dieser Prüfung sind in nachstehender Tabelle niedergelegt:

Nr.	Name des Ausstellers	in Second.	nach Guben	erreicht cm	welche fielen auf em	in Sec.	Bemerkungen.
1	Beduwe	39	54	35	43		Metallfolben.
2		32	43	50	30	10	Ederfolben.
3	Böning	20	47	0	sehr schnell		
4			55	45	30		Zubringerpumpe.
5	Meyer	10	48	28	15		Mehr wie 48 cm waren nicht erreichbar.
6		9	25	0	sehr		Größere Spritze.
7	Blumlein	20	58	55	10		Blieb auf 55 cm stant; Abprossspritze.
8		38	60, 20	60	constant		Liegende Cylind.
9	Mey	15	19	62	58	30	
					60		
10	ter Jung	15	32	44	36	30	
					26	60	
11	Blumlein	75	125	3 3/4 Atm. 3 3/4 Atm.	constant		Liegende Cylind.
12	Mey	60	130	4 1/2 Atm. 4 1/2 Atm.			8 Mann Bedienung.

Hinsichtlich der Construction und Arbeit geben die Spritzen zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

A. Die Spritzen von Beduwe Nr. 1 und 2 sind in guten Verhältnissen ausgeführt. Die 4 Lederklappen sind leicht zugänglich, da nach dem Lösen von 4 Schrauben (nicht Mutttern) Saug- und Druckklappen vorliegen. Die Güte der Arbeit ist anzuerkennen und brachte der nicht polierte Windkessel und das Zuführungsrohr an einer kleineren Spritze den tüchtigen Kupferschmied zur Geltung.

B. Die Ausführung der Spritzen des Herrn Hönig Nr. 3 und 4 ließ zu wünschen übrig und fiel auch die Probe schlecht aus. Die Commission bot dem Aussteller 15 Minuten Zeit, um die Unrichtigkeiten zu beseitigen; der Aussteller verjagte jedoch und ist die Commission damit weiterer Auslassungen überhoben.

C. Die zwei Spritzen des Herrn Mischeur Nr. 5 und 6 lassen das Streben nach Gutem erkennen; sie stehen jedoch hinter den Leistungen routinierter Spritzenbauer zurück. Namentlich ließ die Ausführung der Arbeit vieles zu wünschen übrig.

D. Beide Spritzen des Herrn Blümlein Nr. 7, 8 und 11, sind in allen Details eben so constructiv richtig, wie auch die Arbeit eine vollendet gute genannt werden muß. Unrredit sind beide Spritzen durch die Zugänglichkeit der Ventile.

E. Von den Spritzen der Firma Metz ist eine Nr. 12 eingehend untersucht. Bei größter Einfachheit ist hier gleichfalls vollendet gebogene Arbeit geliefert. Jede Dimension zeigt den mit dem praktischen Bedürfnis durch langjährige Arbeit vertrauten Erbauer.

F. Die Construction der Spritzen von ter Jung Nr. 10 ähnelt derjenigen der größeren Mischeur'schen. Die Spritzen sind sauber und mit Fleiß ausgeführt.

Die Commission erlaubt sich dem verehrten Vororts-Vorstand die Ertheilung von Diplomen an folgende Aussteller vorzuschlagen:

1. An die Herren Metz und Blümlein: „für vorzügliche Construction und Ausführung.“

2. An die Herren Beduwe und ter Jung: „für gute Construction und Ausführung.“

Bochum, 26. Mai 1879.

A. Dreyer, Engeling, Herbst.“

Wir beschränken uns auf die Mittheilung: Herr A. Dreyer ist Stadtrath, Director und Mittheilhaber der Bochumer Eisenhütte; Herr Engeling ist Ingenieur und seit Jahren Vorsitzender des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation; Herr Herbst ist Ingenieur und Lehrer der Bergschule in Bochum.

* Bonn. Ueber ein höchst interessantes Löschexperiment, welches die hiesige freiwillige Feuerwehr demnächst veranstalten wird und wozu eine ähnliche Uebung in Köln die Anregung gegeben, berichten wir Folgendes: Am 18. Februar Morgens um 9 Uhr wohnten der Oberst, die Hauptleute und Zugführer der hiesigen freiwilligen Wehr zu Köln einer Uebung der dortigen Wehr bei und waren u. a. Zeugen, wie an der Apostelkirche auf einer Höhe von 75 m Wasser gegeben wurde. Dies regte den Herrn Obersten unserer Wehr zur Veranstaltung eines ähnlichen Wanders an, um die Druckfähigkeit der Spritzen und das Zustandekommen eines möglichst hohen Wasserstrahles zu erproben. Die Idee ist kurz folgende: Es wird angenommen, der Blitz habe bei Sturm- wetter in den höchsten Thurm des Münsters geschlagen. Nicht blos die Kirche ist gefährdet, sondern bei dem herrschenden Winde auch die umliegenden Häuserreihen. Es gilt also schnelle Bewältigung des Feuers, bevor es in der Thurmspitze weiter um sich greift. Man kann den Flammen nur von der obersten Dachkante beikommen. Um das Wasser in den Schlauch so hoch emporzutreiben, bedarf es eines Drucks von 8—10 Atmosphären. Zunächst probirt man es, um einen solchen Druck zu erzielen, mit der großen sog. Kurfürstenspritze, welche zur Bedienung 30—40 Mann erfordert. Es wird, um bei dem gewaltigen Druck ein Klagen des Schlauches zu verhüten, ein außergewöhnlich weites Mundstück angegraben und das Wasser die beträchtliche Höhe von ca. 100 m emporgetrieben. Sollte die Kurfürstenspritze sich als unzulänglich erweisen, werden zwei

Sprizen in Bewegung gesetzt, um den mit ihnen verbundenen betr. Schlauch zu heissen und die Höhe zu erreichen. Jedenfalls ist das Experiment ein höchst lehrreiches und machen wir sehr schon darauf aufmerksam.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Den kaiserlichen Majestäten wurden am Freitag durch Major Witte drei active Oberfeuerwehrlente, drei active Feuerwehrleute, sowie der bei der Katastrophe in der Velvetfabrik invalid gewordene Feuerwehrmann Schimmelpfennig im kaiserlichen Palais vorgestellt. Es waren dies, schreibt die „Nat.-Ztg.“, diejenigen Mannschaften unseres braven Feuerwehr-corps, die sich im letzten Jahre bei den einzelnen Bränden ganz besonders ausgezeichnet hatten. Zur Erinnerung an diesen Tag der Auszeichnung wurde den Oberfeuerwehrlenten je eine Briefstafel, den vier Feuerwehrleuten ein Portemonnaie überreicht. Jeder der Ehrengaben hatte der Kaiser sein „Bildnis in Gold geprägt“ — ein fünfshändes Goldstück — beigefügt. — Der gegenwärtige Zustand des Schimmelpfennig ist, wenn es den Bemühungen der Aerzte auch gelingen, die zerschmetterten Gliedmaßen zu heilen, so, daß er doch nie wieder dienstfähig werden wird. Die Dispositionsfähigkeit über den verletzten Arm hat S. vollständig verloren und mit dem verletzten Bein vermag er sich auch nur sehr langsam fortzubewegen.

* Riegeln. Der diesjährige Feuerwehrtag des „österreichischen Feuerwehrverbandes“ wird im September hier abgehalten werden. Hauptgegenstand der Tagesordnung wird die Beratung der Normal-Übungsordnung der Provinz Sachsen und deren event. Einführung bilden.

* Leipzig. Die hiesige Branddirectorstelle ist durch Herrn Regierungsbaumeister Doehring (Herausgeber des Handbuchs für Feuerlösch- und Rettungswesen) besetzt worden.

Verchiedene Mittheilungen.

* [Keiselerplosionen und Electricität.] Um den verhältnismäßig zahlreichen Keiselerplosionen vorzubeugen, wird in neuerer Zeit auch die Electricität in Anspruch genommen und berichtet das Patent-Bureau von R. Lüders in Götting über eine kürzlich in America patentirte Construction dieser Art Folgendes: Ein elektrischer Wasserstandszeiger wird dadurch gebildet, daß außerhalb des Kessels ein großes Thermometer aufgestellt wird, um dessen Ventil bei normalem Wasserstand das durch ein besonderes Rutil zugelassene Wasser des Kessels strömt. Sinkt der Wasserstand, so tritt mehr oder weniger Dampf zu der Quecksilberkugel und da dieser heißer, als das Wasser ist, so beginnt das Quecksilber zu steigen. Es wird schließlich ein Metallstab treffen, der durch einen isolierenden Verschlußsylinder des Thermometers von oben eingestekt ist und mit seinem anderen U-förmig niedergebogenen Ende auf einer Stala verschoben werden kann. Durch Heben oder Senken dieses Stabes läßt sich also auf der Stala genau die Temperatur einstellen, bei der der Apparat wirken soll. Sobald nämlich das Quecksilber den Metallstab berührt, der mit dem einen Pole einer Batterie verbunden ist, wird, da auch die Quecksilbermasse mit dem anderen Pole in Verbindung steht, der Strom geschlossen und ein Auentwert, das an beliebigem Orte aufgestellt werden kann, beginnt zu tönen. Der Apparat, der auch bei Warmwasserheizungen, Dampfhoheparaten u. s. w. Verwendung finden kann, empfiehlt sich außer durch seine unbedingte Verlässlichkeit auch durch seine billige Beschaffung.

* [Absehtvorhang.] Seitens des Ministeriums ist genehmigt worden, daß anstatt eines eisernen Vorhanges im Stadttheater zu Magdeburg ein solcher von unverbrennlichem Material angebracht wird. Dies wird jedenfalls nach beendeter Saison geschehen.

Anzeigen.

Verbesserte Reichenberger Rutsch- od. Rettungstücher.

(R. A. ausfchl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfiehlt

Joseph Veuer in Reichenberg.

B o h m e n.

Sarz-Flackeln

in besser und guter Qualität und sparsamen Brennens, empfiehlt **bitigst** in jeder Größe und Gewicht 62

Herrmann Sandrock, Hoflieferant,

Berlin W., 15 Köthenerstraße.

Feuerwehr-Helme

auss bestem Kernleder empfiehlt

Alexander Dahl,

Militär-Effeten-Fabrik, Parnen.

Preisourante gratis und franco. 56

CARL METZ, Heidelberg,

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturröhre,

empfeilt seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-Stücke etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämmtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.



Feuerwehr-Steigerleitern

liefert unter Garantie

75

C. Beukelmann, Dortmund.

Adolph Pieper

Moers a. Rhein.

An 100 goldene, silberne, bronzene und Staatsmedaillen.

Specialität:

Einfache Spritzen und Zubringer für Gemeinden, Fabriken, Güter und Wehren.

Mehrere 1000 Referenzen. Illust. Preislisten.

Schlauchwagen, Wasserwagen,

Feuerreimer u. Schläuche. Windmotoren

zum Heben von Sammelwasser. 63

Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher Hoflieferant

Fabrik Lager.

40 Diplome u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

Wachsackeln

liefert

P. Reinshagen,

Strasse bei Lennep.

2 gebr. Wasserkuppen

mit neuen Holzbüten billig zu verkaufen.

C. Beukelmann, Dortmund.

Ein gel. i. Mann, welcher mit sämmtl. Feuerwehr-Bedarfs-Artikeln vollkommen vertraut v. tücht. Buchhalter u. Correspondent ist, seine jetz. Stellung über 8 Jahre inne hat, sucht anderw. Engagement. Beste Zeugn. u. Referz.

Gefl. Anerbieten unter S. C. 77 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Sobald ich erpichen und vom Verfasser (Hagenau i. G.) zu beziehen:

Ergänzungsband

zum Handbuch des Theater-Fösch- und Rettungswesens

von

Franz Gilardone,

Herausgeber und Redacteur der „Allw. Zeitschrift für die Deutsche Feuerwehr.“

Preis des reich illust. Ergänzungsbandes 4 M.

Das ganze Werk (3 Bände), welches in der Preiße die günstigste Vertheilung gefunden, ist vom Verfasser (Hagenau i. G.) zu 9 Mark franco zu beziehen.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Zoppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement

Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

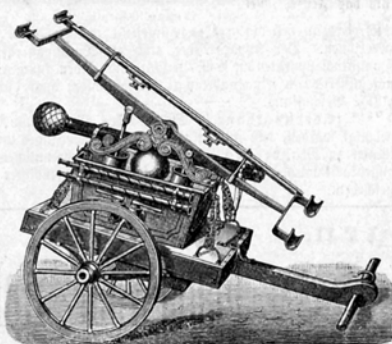
Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille, Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde, Düsseldorf 1880, Hannover 1881.

59



Einiges über das Feuerlöschwesen der Stadt Newyork.

Von Alfred Schmid.

Am November v. J. bereiste ich mehrere Staaten von Nordamerika, hielt mich auch einige Zeit in Newyork auf und habe mich namentlich auch für das Feuerlöschwesen dieser Stadt interessiert. Bevor ich jedoch auf Letzteres eingehe, habe ich zur Orientierung in der Stadt einiges mitzutheilen. — Wie manchem der Leser bekannt sein dürfte, ist Newyork eine Insel, von allen Seiten mit Wasser umgeben und von The Battery bis Houstonstraße, die sogenannte Altstadt, wohl regeltrecht gebaut; es laufen jedoch die Straßen kreuz und quer, während von der Houstonstraße die kleinen Avenuen, A, B, C, D und die erste und zweite Avenue anfangt. Die dritte Avenue beginnt in der Stuyvesantstraße, die vierte beim Unionplatz, die fünfte und sechste Avenue wieder in der achten Straße, nun giebt es noch sechs solcher Avenuen (die dreizehnte Avenue geht nur ein Stück weit und endigt wieder in der zwölften Avenue). Die letzten Straßen laufen in gerader Richtung theilweise bis zur Harmeler Brücke, während dann die nummerierten Straßen quer durch diese, also vom Hudson River bis zum East River gehen. Newyork hat nach der neuesten Volkszählung 1 206 000 Einwohner ohne die sog. Vorstädte Williamsburg, Brooklyn, Jersey und Hoboken. — Von City Hall bis zur Harteler Brücke sind es 5 1/2 engl. Meilen und in diesem Rayon find 223 Feuerlostationen, wir würden sagen Magazine. Um nun auf die Sache selbst wieder zu kommen, habe ich es der Gefälligkeit eines mir bekannten Herrn zu danken, daß er mich auf das Central-Depot, zwischen City Hall und Conth Court brachte, wofür ich die Erlaubnis erhielt, die Stationen zu besuchen, welche mir am gelegentlichsten wären. Von dieser Erlaubnis machte ich selbstverständlich den weitesten Gebrauch und fing gleich mit dem Central-Depot an. Dasselbe ist ein großes zweistöckiges Gebäude, unten geräumige Hallen und oben Dienstwohnungen (die Newyorker Feuerwehr ist nämlich eine gut bezahlte Pflichtfeuerwehr; jeder Pompier erhält 1000 Dollars pro Jahr Gehalt und falls der Mann verunglückt sollte, sind jene Hinterbliebenen unterstützungsberechtigt). In dem Central-Depot wohnt auch der Commandant (Capitän genannt), dessen Name ich leider vergesse habe. Außerdem befindet sich darin das musterhaft eingerichtete Telegraphenbureau.

Treten wir ein in die Halle, so ist links vom Eingang der Telegraphenapparat, womit die in der Umgebung sich befindenden Magazine in Kenntniß gesetzt werden können; rückwärts von diesem, oben, eine große Alarmglocke, unter derselben Uhren für Zeit, Telegraph, Wasserwerk u. s. w., dann links eine große Dampfspirale, hinter derselben ein Schlauchwagen, in der Mitte das Gefährt des Capitäns, hinter demselben der Wasserturmswagen und rechts ein großer Leiterwagen, welcher, wie ich mir sagen ließ, mehr als Aescher gelte und nur selten mitgenommen werde. Sämmtliche Maschinen und Wagen haben ohne den Kutscher nur zwei Mann als Bedienung, selbst der große Leiterwagen, denn die Leitern sind nicht wie bei uns mit zwei Holmen, sondern haben bloß einen Holmen, die Sprossen gehen mitten durch, ich fand sie bequemer und leichter zu regieren als unsere Feigleitern. Was namentlich mir, als eine noch nie gesehene Feuerlöschmaschine, sehr gut gefiel, war der Wasserturm; dieser ist ein Cylindrer, am meisten ähnlich einem Fernrohr, liegt auf einem Gestelle von vier Rädern und wird zunächst ausgezogen wie die Ulmerleiter; steht er gerade, wird wieder gedreht und es schiebt sich genau wie bei einem Fernrohr immer wieder eine Hülse heraus, derselbe wird dann je nach Bedarf bis zu 120 Fuß ausgezogen und wird dann entweder vom Hydranten oder von der Dampfspirale mit Wasser versehen. Oben ist dann die Vorrichtung zur Schlauch- oder Standrohrmündung, welche aber vor dem Aufzuge angebracht werden muß. Der Wasserturm hat oder erfüllt den gleichen Zweck, wie wenn auf einer Auszugleiter ein Mann ganz oben steht und das brennende Gebäude von oben abkratzt, nur ist hierbei der Unterschied, daß der Wasserturm viertel so viel Wasser abzugeben im Stande ist, als bei uns aus einem gewöhnlichen Sprinkenschlauch; in Hätigkeit habe ich jedoch diese Maschine nicht gesehen. Wie die Amerikaner stets praktische Leute sind, so sind sie es auch im Feuerlöschwesen. Sowohl im Central-Depot, als auch in allen anderen Magazine, sobald die Alarmglocke tönt, die Pferde mit einem Schlag frei, springen unter das an den Ma-

schinen befindliche Geschirr, das Kummel nebst sonstigem Riemenswerk schließt sich an Pferde, der Kutscher hat nur nöthig die Zügel einzuhängen und dann geht „die wilde verwegene Jagd“, wenn ich so sagen darf, los. An keiner Löschmaschine oder Wagen finden mehr als zwei Pferde, aber diese sind kräftig gebaut, sehr gelehrig und dürfen weder beißen noch schlagen, denn ein solches Thier wird und darf nicht zum Feuerlöschdienst verwendet werden. Auf jedem fahrbaren Geräth ist eine große Glocke angebracht, welche während der Fahrt fortwährend geläutet wird. Alles hat auszuweichen, wenn die Feuerwehr kommt, wer nicht weicht, wird überfahren und kann sich nachher nicht beschweren, warum? — es war die Feuerwehr. Genau so wie das Central-Depot sind alle übrigen Magazine eingerichtet, nur mit dem Unterschied, daß die Geräte vertheilt sind.

Die Stadt Newyork hat eine ausgezeichnete Wasserleitung, die Hydranten sind aber nicht wie bei uns, daß man erst den Dedel an den Straßen wegheben muß, sondern es sind in der Form von Pfosten rechts und links an den Straßentrottoirs 85 cm hohe braun angestrichene Hydranten in einer Entfernung von 100—120 m, stellenweise noch kürzer, angebracht.

Am 30. November v. J. habe ich einen Großfeuer beobachtet. Es brannten nämlich das Windsor-, frühere Stadttheater, das Hotel Hermann und sechs weitere Gebäude vollständig aus; Nachts 12 Uhr ging das Feuer aus und Mittags 12 Uhr war es vollständig gelöscht, hierbei waren 15 Dampfspirigen in Thätigkeit, ebenso habe ich höchstens 50 Pompier in Thätigkeit, d. h. auf dem Brandplatze gesehen, die anderen wurden wieder zurückgejagt.

Die ganze Einrichtung ist wirklich der großen Stadt entsprechend großartig, auch würde ich wünschen, daß Fachleute diese mehr als murrerfüllte Ansicht in Augenblicke nehmen könnten, denn manches könnte gesehen und gelernt werden, was auch bei uns dem Feuerlöschwesen ungemein förderlich wäre.

(Deutsche Feuerw.-Ztg.)

Brandfälle u.

* **Elberfeld**, 3. März. Gestern Morgen kurz vor 10 Uhr entstand in der Maschinenbäckerei von J. Jermes an der Haarbaustraße 9a Feuer. Dasselbe kam aus in dem Keller unter dem Backhaufe, in welchem die Holzrührte aufgeschichtet waren. Es griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß im Augenblick das ganze Backhaus sowie der angrenzende frühere Lagerraum des Spar- und Consumvereins in Flammen standen. Nur mit größter Mühe gelang es unserer Turnersfeuerwehr, welche wieder mit voller Besatzung arbeitete, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Backhaus und der Lageraum sind vollständig ausgebrannt. Auch das Haus Nr. 9 hat durch die Hitze stark gelitten. Der Schaden ist sehr groß und trifft Herrn Jermes um so empfindlicher, als derselbe nur wenig versichert hatte.

* **Duisburg**, 29. Febr. In letzter Nacht 1/4 vor 12 Uhr riefen die Brandsignale die Feuerwehr nach dem Fruchtmagazin der Herdinger Silbepreiser-Gesellschaft Büttner u. Comp., Herbergen am Rhein (ehemals ein Wäslager der Herren Bödemeyer und Th. Rüppel), wofür ich ein sehr starkes, am Himmelstimmamente weithin sichtbares Feuer ausgebrochen war. Bald sah man, obgleich Wasser für die Spritzen leicht zu beschaffen war, bei dem schnellen Umfingreifen des Feuers, das den Inhalt schnell verdarb, die Unmöglichkeit ein, das Magazin selbst zu retten, und ergriß Rettungsmaßregeln bezüglich der sehr gefährdeten Umgebung, eines Holzlagers auf der einen und eines Petroleumlagers auf der anderen Seite. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß auch vom Holzlager ein Theil anbrannte. Aus dem Petroleumlager wurden einige Fässer mit ihrem feuergefährlichen Inhalt herausgeschafft. Die Gewalt des Feuers war gegen 3 Uhr gebrochen, die Feuerwehr rückte daher um diese Zeit ab und ließ bis 5 Uhr eine Feuerwache zurück. Leider ist, wie wir hören, das ganze Magazin völlig niedergebrannt und so ein ansehnlicher Schaden der Gesellschaft erwachsen.

* **Siemen**, 28. Februar. Gestern Abend gegen 9 Uhr war im Hause des Herrn Gethmann u. Co., Bijouterie- und Juweliergeschäft, in der Warburgerstraße Nr. 33, in Abwesenheit des Besitzers, Feuer ausgebrochen. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, welche, wie gewohnt, rasch zur Stelle, gelang es den Brand auf das eine Gebäude beschränkt zu halten, während sich leichtes Stroh, da die Warburger- und Hinterstraße (es waren von der Front- und Hinterseite Feuerzügen in Aktivität gesetzt) eng und die Häuser nach links und rechts

jämmtlich dicht an einander gebaut sind. Das untere Stockwerk des Gebäudes verbrannte, in welchem sich ein mit Galanterie- und Spielwaaren reich ausgestatteter Laden befand. Das Feuer entstand im Hinterhause und ergriff mit furchtbarer Heftigkeit sogleich die Treppe und das Vorderhaus, so daß einige der Bewohner aus den Fenstern des oberen Stockes gerettet werden mußten. Als ein großes Glück darf die herrschende Windstille betrachtet werden.

h. Wetter a. d. R., 6. März. Am Sonntag hätte Wetter leicht wieder können der Schaulapf eines großen Feuers werden. Des Morgens gegen $\frac{1}{2}$ 5 Uhr bemerkten zur Schicht gehende Arbeiter in den über der Kesselschmiede der Märkischen Maschinenbau-Anstalt in Freiheit Wetter gelegenen Räumen Feuer, das wohl schon die ganze Nacht unbemerkt sich ausgebreitet hatte. Es gelang dem schnellen Eingreifen Einzelner, bei den geordneten Verhältnissen des Werkes bald ein Löschon zu bewirken, ohne daß man nöthig hatte, die gesamte Feuerwehr zu alarmiren. Ueber den betr. Räumen befinden sich die gesammelten colossalen Modellsammlungen des Werkes, die bei etwas späterer Entdeckung des Feuers bei der reichen Holz-Nahrung unschlar zum Opfer gefallen wären.

* Das **Städtchen Kreuthburg** bei Eisenach befindet sich in fieberhafter Aufregung. Seit vorigem Jahre sind dort von Zeit zu Zeit Brände entstanden, die auf böswillige Brandlegung schließen lassen. Neuerdings aber bricht, trotz äußerster Wachsamkeit, fast allnächtl. Feuer aus. Die Bürgerschaft ist in Verzweiflung, fast Niemand wagt sich noch zum Schlaf niederzulegen. Die Behörden forchen aus allen Kräften den Unthoden nach — denn es scheinen mehrere Thäter vorhanden zu sein — aber bisher ohne Erfolg. Sehr werden die Ermittlungen durch die panische Furcht vieler Einwohner gehindert, die sich nicht entschließen können, Wahrnehmungen, die auf die Spur der Verbrecher führen könnten, zu gerichtlichem Kenntniß zu bringen. Man fürchtet die Rache der Bösewichter.

* **Berlin, 1. März.** Ein bedeutendes Feuer brach in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr in dem Hintergebäude des Hauses Nummer 175 der Köpnickstraße aus. Dasselbe nahm eine solche Dimension an, daß für die umliegenden Gebäude und Wohnungen die größte Gefahr drohte. In dem bezeichneten Gebäude befindet sich in der ersten Etage eine Tischlerei von Pump, in der zweiten eine Möbelfabrik und in der dritten die Piano-fabrik von Klingmann & Co. Kurz nach 12 Uhr nahmen Hausbewohner einen Brandgeruch wahr und nachdem aus der zweiten Etage, in der sich die Möbelfabrik von Müller befindet, Rauchwolken bemerkbar wurden, alarmirte man die Feuerwehr. Beim Eintreffen derselben stand bereits das ganze Gebäude in Flammen. An ein Eindringen vom Hausflur aus war nicht zu denken, da der ganze Treppenaufgang mit Rauch angefüllt war und die Mannschaften griffen daher zur Anwendung der vom Major Witte erfundenen Maschinenleiter. In der Mitten Möbelfabrik war nach den bisherigen Ermittlungen in der Leimschleife, wo wahrscheinlich mit Petroleum nicht vorschriftsmäßig umgegangen ist, das Feuer ausgebrochen. Die Flammen, welche in dem Gebäude reichliche Nahrung fanden, griffen mit rapidster Schnelligkeit um sich. Der Fußboden der unteren Etage brannte durch, ebenso die Decke zu der oberen Etage, und in sämmtlichen Werkstätten wurden die Vorräthe und Handwerkszeuge fast gänzlich zerstört. Außer mehreren Handrührsprühen waren zwei Dampfsprühen in unangesehener Thätigkeit und erst gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr konnten die Mannschaften der Feuerwehr die Brandstätte verlassen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender und sind verschiedene Feuerversicherungs-Gesellschaften, darunter hauptsächlich die Gothaer und Magdeburger in Mitleidenschaft gezogen. Durch das Brandunglück sind ca. 180 Arbeiter, die in den betreffenden Werkstätten beschäftigt waren, vorläufig brodlos geworden.

○ In **Italien** haben die letzten Monate schwere Brandunglücke gebracht, bei welchen leider mehrere Personen, darunter auch einige Feuerwehrmänner, schwer verletzt wurden. So wurden bei einem Brande in Novigo zwei junge Männer von einer einstürzenden Mauer erschlagen und zwei andere schwer verwundet. — In Genua brannte eine Schwefelfabrik nieder; es entstand dort auch noch ein zweiter Brand in der Kaserne S. Ambrogio, wobei ein eintürzendes Dach vier Feuerwehrmänner schwer verwundete. Nach den letzten Nachrichten vom 24. Februar sind alle Verunglückten mit dem Leben davongekommen; dem schwerst Verletzten hat ein Bein amputirt werden müssen, er befindet sich aber auch auf dem Wege der Besserung und wird voraussichtlich in drei Monaten ganz geheilt sein. — In Gostalisio bei Belluno vernichtete das Feuer 50 Häuser und machte 500 Personen obdachlos und brodlos, wovon mehrere schwere Verletzungen davontrugen; auch in Valdimosso in Biella wurden durch den Brand eines Fabrik-Etablissements 500

Arbeiter mit ihren Familien brodlos gemacht. — In Salonica (Zufia) wurde das halbe Dorf vom Feuer verzehrt und viele Personen verwundet; der größte Theil der Einwohner ist gänzlich verarmt, da sie nur das nackte Leben retten konnten. — In Venedig brach am 11. Februar in einem Laboratorium ein großer Brand aus, zu dessen Beseitigung 16 Hand- und eine Dampfspritze thätig waren. Durch die rasche und kräftige Hülfe wurde das Feuer so schnell eingekrankt, daß nur ein Schaden von 1600 Lire entstand ist. — Im Weichbild der Stadt Livorno brachen am 22., 23. und 24. Februar drei größere Brände aus; bei dem Brande einer mit Stroh und Holz gefüllten Hütte war die Hitze so intensiv, daß man sich erst in 20 Meter Entfernung von der Brandstelle aufhalten konnte. — Bei dem Brande eines Gehölzes bei Savona, welcher 3 oder 4 Kilometer im Umkreise umfaßte, in der Nacht zum 20. Februar, hatte die Wehr mit schlechten Wegen, Unzugänglichkeit des Terrains und mit der dichten Flammern schwer zu kämpfen und machte sich das Fehlen von Hadeln sehr fühlbar. — Bei dem Brande einer Altholzfabrik in der Gemeinde S. Giovanni Teduccio bei Neapel am 22. Februar zog der Abtheilungsführer Wilhelm Buonocore sich eine lebensgefährliche Verletzung dadurch zu, daß ihm einstürzendes Mauerwerk auf den Kopf fiel. Er befindet sich indessen auf der Besserung.

* **Newyork, 28. Februar.** In einem hiesigen Logirhause brach heute ein Feuer aus; vier Personen erstickten und ein Mann büßte, als er aus einem Fenster des brennenden Gebäudes sprang, das Leben ein. — In einer Pulvermühle unweit Omaha fand eine Explosion statt, durch welche vier jugendliche Arbeiter auf der Stelle getödtet wurden.

* **Philadelphia, 29. Februar.** Die chemische Fabrik der Herren Powers & Weighmann, das größte Etablissement dieser Art im Lande, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden wird auf eine Mill. Doll. geschätzt.

* [Explosion.] Aus Wittenberg schreibt man: Am 28. Febr. Vormittags fand in der, zur Dampfziegelei Germania bei Dobbin gehörigen, erst kürzlich in Betrieb gesetzten Asphal-fabrik eine bedeutende Explosion statt. Das Fabrikgebäude wurde demolirt und gerieth in Brand; einzelne Theile wurden weit hinweggeschleudert, doch ist merkwürdigerweise ein Menschenleben nicht zu beklagen gewesen. Das Feuer, durch welches die ganze Gegend in dichten, erstickenden Qualm gehüllt war, wurde durch die zahlreichen Arbeiter mit Erde erstickt.

* [Theaterunfall in Darmstadt.] Aus Darmstadt, den 26. d., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ein desagenerthes Unglück hat sich heute im großh. Hoftheater während der Aufführung einer Görnerischen Komödie: „Apfelbaum, Erdmännchen und Fische“, die am Vormittag als Fastnachstextravospielung für Kinder erstmalig gegeben wurde, zugegetragen. Im dritten Akte dieser Komödie kommen u. a. drei Drachen auf die Bühne, deren größten, in welchem der Obergarderobier Kösch steckte, der Jäger Ludolf (Herr Hader) zu erlegen hat. Als Wehr spie der Drache sein Feuer, und dabei sprang der Schauder, der den Wasserdramp birgt, so daß der in seiner Hülle vollständig hilflose Herr Kösch an Brust, Rücken, Armen und Kopf, glücklicherweise mit Ausnahme der Augen, furchtbare Brandwunden erlitt. In seiner Angst stieß er den lauten Ruf „Feuer!“ aus, der, wenn er in dem von hunderten von Kindern mit ihren Müttern bis auf den letzten Platz gefüllten Zuschauerraum verhanden worden wäre, eine entsetzliche Panik mit ganz unberechenbaren Folgen hätte hervorrufen müssen. Glücklicherweise besaß aber Herr Hader, der Herrn Kösch absolut nicht helfen konnte, die Geistesgegenwart, vor der arglösen Jugend weiter zu spielen und gleichzeitig dem Personal hinter den Coulissen die nöthigen Zeichen zu geben, daß sie, wie es alsbald geschah, den Drachen herbeizogen und Herrn Kösch, allerdings in dem beschriebenen Zustande, befreiten.

Humoristisches.

* [Gewissenhaft.] Bei dem Brande einer mechanischen Weberei warfen Feuerwehrleute das schon angebrannte und noch brennende Garn aus einem Fenster des ersten Stockes auf die Straße. Feuerwehrmann: „Herr Brandmeister! Herr Brandmeister!“ — Brandmeister: „Was soll denn sein?“ — Feuerwehrmann: „Härn Se, mei gntester Herr Brandmeister, — es ist wohl nicht netig, daß mer das Garn nach der Nummer runter werfen?“

* [Scherzfrage.] In welcher Berufslosse findet man die leidenschaftlichsten Touristen? — Unter den Feuerwehrleuten, denn dieselben machen sehr häufig Spritztouren.